

Ulf Dietrich und Manfred Langner

BuntesRepublik

Fassung vom 27. Dezember 2021
für das Theater Trier

Ein Unterhaltungsstück mit Musik in schwarz/weiß

BuntesRepublik

© by HARTMANN & STAUFFACHER

Den Bühnen gegenüber Manuskript.

Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung oder Übertragung durch Rundfunk oder Fernsehen, vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen oder Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht bei

HARTMANN & STAUFFACHER GmbH, Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, erworben wurde.

Das Vervielfältigen, Ausschreiben der Rollen sowie die Weitergabe der Bücher sind untersagt. Ein Verstoß hiergegen verletzt das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich. Wird das Stück nicht zur Aufführung oder Sendung angenommen, so ist dieses Ansichtsexemplar unverzüglich an den Verlag zurückzusenden.

Heinrich Bunte, Möbelfabrikant

Gertrud Bunte, seine Frau

Uschi Bunte, ihre Tochter

Dr. Olaf Baumann, Angestellter der Fa. Bunte

Brigitte, Sekretärin v. Heinrich Bunte

Giorgio, Italiener und Gastarbeiter

Elfi, Hausangestellte der Fam. Bunte

Karl-Friedrich, ihr Sohn

Oswald Kolle/Dieter/Guru/Ensemble

Das schlechte Gewissen/Rainer/DDR-Offizier/Ensemble

Dorothea/Ensemble

Gudrun/DDR-Oberst/Ensemble

Teil 1

1. Szene: 30. Firmenjubiläum Fa. Bunte

Opening

Möbelfabrikant Heinrich Bunte feiert mit Familie und Belegschaft das 30. Firmenjubiläum.

Auf der Tanzfläche: Uschi, Dr. Olaf Baumann, Giorgio, Brigitte, Elfi, zwei Ensemblemitglieder, Tänzer als Angestellte. Olaf versucht in der Nähe von Brigitte zu tanzen und stößt sie dabei immer wieder versehentlich an.

Brigitte: *(zu dem sie anrennenden Olaf)* Donnerwetter, Herr Doktor Baumann, so einen ausladenden Hüftschwung kenne ich ja gar nicht von Ihnen.

Olaf: *(schwitzt)* Dass Sie das bemerkt haben, Fräulein Brigitte.
(sieht Hr. Bunte) Ah, Herr Direktor. *(Musikunterbrechung)*

Heinrich: *(Ansprache)* Guten Abend, meine Damen und Herren. Aber bitte, tanzen Sie doch weiter! *(Musik spielt weiter)*

Uschi: *(geht zu Heinrich)* Ach, Papi, tanz doch auch mit!

Heinrich: Nein, nein, dieses Rumgehampel ist doch eher etwas für euch junge Leute.

Uschi: *(schnappt ihn sich)* Es ist ganz einfach, Papi, so als wenn du mit dem Fuß eine Zigarette ausdrücken würdest und dir dabei mit einem Handtuch den Rücken abrubbelst.

Heinrich: *(versucht es)*

Gertrud: *(tanzt)* Natürlich im Takt der Musik! Heinrich, beweg doch einmal die Hüften.

Heinrich: *(gibt es auf)* Nein, nein, mein Kind, tanz du doch lieber mit Herrn Baumann. *(zu Olaf)* Los, Herr Doktor!

Olaf: *(ist in der Nähe von Brigitte, hört zu tanzen auf)* Herr Direktor?

Heinrich: Helfen Sie mir aus der Klemme und tanzen Sie mit diesem Teenager.

Uschi: Och, Papi... *(begibt sich alleine wieder auf die Tanzfläche)*

Heinrich: Na dann nicht, junge Dame. Die Jugend von heute!

Heinrich: Sagen Sie, Herr Doktor, es ist doch alles vorbereitet?

Olaf: *(keucht)* Vorbereitet?

Heinrich: Ich möchte doch zur Feier des Tages gleich bei meiner Rede unsere neue Erfindung präsentieren.

Olaf: Tut mir leid, Herr Direktor, aber wir experimentieren noch an der Oberflächenbeschichtung.

Heinrich: Das sollte doch längst erledigt sein. Baumann.

Olaf: Nächsten Montag, Herr Direktor, ganz bestimmt.

Gertrud: Aber Heinrich, nun lass doch dem armen Herrn Doktor auch mal sein Vergnügen.

Olaf: Ich kümmere mich sofort um alles, Herr Direktor.

Gertrud: Und du solltest dich weniger mehr um deine Frau kümmern als um deine Möbel!

(will ihn wieder auf die Tanzfläche ziehen).

Die Twistnummer ist zu Ende. Allgemeiner Applaus.

Gertrud: *(wendet sich an die erschöpfte Elfi)* Nun, Elfi, ich hoffe, dass Sie morgen mit dem gleichen Elan unsere Böden wischen.

Elfi: Keine Sorge, gnädige Frau. Um das Parkett zu bohnen, lege ich ab sofort immer einen Twist auf.

Gertrud: Hauptsache Sie holen sich dabei keinen Hexenschuss. In Ihrem Alter...

Uschi: *(zu Giorgio)* Guten Abend. Sind Sie der Neue? Unser neuer Schreiner.

Giorgio: Neue? Sie... Ah, si, si, sono Giorgio. Sono neue in Bunesrepublik.

Heinrich: Tusch!

Kapelle spielt einen Tusch.

Uschi: *(im Partylärm)* Das heißt nicht Bunesrepublik, das ist die Bundesrepublik...

Giorgio: Cosa?...

Bunte hat sich zum Mikrofon begeben:

Heinrich: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gastarbeiter. Heute ist ein besonderer Tag für die Fa. Heinrich Bunte, für mich, meine Familie und natürlich die gesamte Belegschaft. Heute vor dreißig Jahren hat mein Schwiegervater sozusagen aus dem Nichts eine kleine Möbelfabrik übernommen. Nachdem er sie durch schwierige Zeiten hindurch geleitet hatte, im Bombenterror und in der Besatzungszeit...

Gertrud: *(lächelt etwas krampfhaft)* Heinrich...

Heinrich: ...durfte er in den Nachkriegsjahren dann mir die Leitung der Firma anvertrauen. Und heute können wir mit Stolz sagen, Bunte Möbel sind für viele Deutsche wieder der Schmuck des trauten Heimes. Schon bald werden wir eine völlig neuartige Möbelserie auf den Markt werfen, die – das darf ich sagen – eine neue Ära in den heimischen Wohnzimmern einläuten wird. Und so können wir gerade im Wirtschaftswunder unserer Zeit mit Gottvertrauen und Zuversicht in die Zukunft schauen! *(Begeisterung)*

Brigitte: Bravo!

Gertrud: Ach, Frl. Brigitte, ich glaube, Sie werden da hinten am Buffet gesucht. Vielleicht können Sie sich um die Nachspeise kümmern?

Brigitte: Selbstverständlich, Frau Direktor. *(geht nach hinten)*

Heinrich: Herr Kapellmeister! *(gibt der Band ein Zeichen)* Gertrud, ein Tänzchen in Ehren...

Uschi: Sie sind also Giorgio?

Giorgio: *(zu Uschi)* Isch bin erst seit sechs Wochen in Bunesrepublik.

Uschi: Nein, in der Bundesrepublik.

Giorgio: Heißt nicht „Bunte“?

Uschi: Nein. Und woher kannst du so gut singen?

Giorgio: Bevor ich gekommen nach Deutschland, ich habe gesungen. Auf dem Schlagerfestival in San Remo. Aber jetzt ich arbeiten für Fabrik von Herrn Bunde.

Uschi: Bunte.

Giorgio: Heißt nicht Bunde?

Uschi: *(schüttelt lachend den Kopf)*

Olaf: Entschuldigen Sie, Elfi, haben Sie zufällig Frl. Brigitte gesehen?

Elfi: Ich glaube, die macht sich da hinten nützlich und bereitet den Nachtsch vor.

Olaf: Ach, wie schade. Ich wollte nämlich gerade tanzen.

Elfi: Na ja, wenn Sie wollen...

Olaf: *(versteht nicht, dass sie tanzen will)* Aber ich glaube, dem Chef ist es sowieso lieber, wenn ich wieder ins Labor gehe.

Elfi: Der Herr Doktor, immer so strebsam. Genau wie mein Sohn. Der Karl-Friedrich will ja jetzt auch studieren.

Olaf: *(hält nach Brigitte Ausschau)* Ah ja...

Elfi: Aber nicht Chemie wie Sie, sondern etwas Politisches.

Olaf: Was ?

Elfi: Na, ist ja auch egal. Hauptsache, der Junge hat es einmal besser, als unsereins...

Musik geht zu Ende.

Heinrich: Wo bleibt denn der Nachtisch?

Allgemeiner Applaus am Ende der Musik.

Giorgio: Brava, Signorina, brava!

Brigitte: *(verteilt Nachtisch)* Wer möchte ein Capri Eis?

Elfi: Ich!

Heinrich: Kleider aus Kokosnüssen! Interessantes Konzept, Baumann.

Olaf: Sicher, Herr Direktor.

Heinrich: Vorausgesetzt die Nüsse sind groß genug, was?

Brigitte: Herr Direktor, ein Eis?

Heinrich: Nein danke, ich bin mehr für die scharfen Sachen. Ach, Gertrud, hol mir doch mal ein Bier.

Gertrud: Natürlich, ein Bier...sofort....

Uschi: Dann nehme ich es!

Olaf: Ja, und ich würde auch ganz gern...

Brigitte: Oh, wie schade, das war mein letztes...

Allgemeiner Tumult am Eingang. Wir hören Karl-Friedrich rufen:

KF: *(off)* Lassen Sie mich rein, ich möchte zu meiner Mutter!

Gertrud: Hören Sie mal, was ist denn das für ein Benehmen?

Karl-Friedrich stürzt herein. Er ist ziemlich durcheinander und sieht abgerissen aus.

KF: Mama! Mama!

Olaf: *(versucht sich in den Weg zu stellen)* Wen suchen Sie denn, verdammt noch mal?

Elfi: Karl-Friedrich, Junge, was ist denn?

Gertrud: Ach das ist Ihrer? Den habe ich ja gar nicht erkannt.

Heinrich: Kein Wunder, der müsste ja auch mal wieder zum Friseur.

KF: Mama, du musst mir helfen. Ich brauche ganz dringend 300 Mark!

Elfi: Meine Güte, Junge, was willst du denn mit so viel Geld?

KF: Ich muss sofort nach Berlin. Mein Einberufungsbescheid ist gekommen. Die Feldjäger waren da! Ich brauch 300,- oder besser 500,- Mark!

Elfi: Oh Gott, Junge, wo soll ich die denn hernehmen.

KF: Kannst du nicht deinen Chef fragen?

Heinrich: So weit kommt das noch! Will sich vor der Bundeswehr drücken und ich soll es finanzieren.

Uschi: Papa!

Gertrud: Ein bisschen Ordnung und Disziplin hat noch niemandem geschadet.

Uschi: Mama!

Heinrich: Genau! Gehen Sie mal ruhig zum Bund. Die machen wenigstens einen Menschen aus Ihnen!

Heinrich: Jetzt verschwinden sie aber hier...

Gertrud: Ich habe keine Ahnung, was er will...

Elfi: Junge, mach doch keine Ärger...

Umbau auf Büro.

2. Szene Büro I

Wir sehen Olaf und Heinrich ein Tischmöbel intensiv betrachtend.

Olaf: Die absolute Neuheit!

Heinrich: *(voller Anerkennung)* Unglaublich!

(sie gehen um den kleinen Tisch voller Ehrfurcht)

Olaf: Höhenverstellbar!

Heinrich: Revolutionär!

Olaf: Oberflächenbeschichtet, dadurch herstellbar in drei verschiedenen Optiken.

Heinrich: Was sie nicht sagen.

Olaf: Und alles aus reinster Pappe!

Heinrich: Nein!

Olaf: Hab ich Ihnen zu viel versprochen?

Heinrich: Herr Doktor, Sie sind ein Genie!

Olaf: Ich sage Ihnen, in spätestens 5 Jahren wird jedes Deutsche Fernsehgerät ein Tischfernseher sein.

Und das der dazugehörige Fernsehtisch.

Heinrich: Und wenn wir den Konsumenten erst mal von unserem neuen Material überzeugt haben, können wir beginnen, Esszimmer und Schlafzimmermöbel aus 100%iger Pappe zu fertigen.

Olaf: Nicht zu vergessen die Wohnzimmermöbel. Meine ersten Studien für einen neuen Couchtisch laufen bereits.

Heinrich: Damit sind wir der Konkurrenz um Längen voraus.

Olaf: Und unschlagbar preisgünstig.

Heinrich: Wie nennen wir ihn?

Olaf: Ich dachte an: „Atlas“.

Heinrich: Atlas?

Olaf: Wegen seiner enormen Traglast.

Heinrich: Herr Doktor, Herr Doktor, ganz schön clever, man darf sie wirklich nicht unterschätzen. Was halten Sie eigentlich von meiner Uschi?

Olaf: Bitte?

Heinrich: Na, Sie verstehen schon.

Olaf: Ein aufgewecktes Kind.

Heinrich: Das kann man wohl sagen.

Olaf: Sie schicken sie bestimmt auf eine höhere Schule.

Heinrich: Wozu - sie wird doch heiraten!

Olaf: Ach so, ja natürlich.

Heinrich: Und sie? Gar keine Absicht, mal eine Familie zu gründen?

Olaf: Das muss man sich schon leisten können.
Außerdem stecke ich meine ganze Kraft in den Dienst der Firma.

Heinrich: Vorbildlich! Kommen Sie nächsten Sonntag zum Kaffee und Kuchen bei uns vorbei. Meine Frau und ich würden uns freuen.

Olaf: Herr Direktor – ich weiß gar nicht was ich sagen soll ...

Brigitte kommt mit einem Tablett Kaffee und trägt einen sexy Minirock.

Heinrich: Ah, unser Kaffee.

Olaf: Darf ich Ihnen etwas abnehmen Frl. Brigitte?

Brigitte: Danke, es geht schon. (*Möchte Tablett auf den „Atlas“ stellen*)

Olaf: Nicht auf den Tisch! (*Brigitte stellt das Tablett auf den Schreibtisch*)

Brigitte: Ist's so recht? Herr Direktor.

Heinrich: Ganz ausgezeichnet.

Brigitte: (*reicht Kaffee*) Hier, für Sie.

Heinrich: Zuerst für unseren neuen Abteilungsleiter!

Olaf: Abteilungsleiter?

Brigitte: Oh, meinen herzlichen Glückwunsch, Herr Doktor Baumann.

Olaf: Ich weiß gar nicht, was ich sagen soll.

Heinrich: Nach dem Coup! – Sie sind aus dem Holz, das wir heute brauchen.

Olaf: Sie meinen aus der Pappe!

Heinrich: (*erst nicht verstehend*) Bitte?

Olaf: (*erklärend*) Früher Holz, heute Pappe!

Heinrich: Ah, ich verstehe, ein Witz!

Olaf: Ja, ein Witz, Herr Direktor.

Brigitte: (*reicht wieder Kaffee*) So, der ist jetzt für ...

Heinrich: (*lässt den Löffel auf den Boden fallen*) Hoppla!

(*Olaf will den Löffel aufheben, Heinrich hält ihn zurück*)

Brigitte: Ich bringe ihnen einen Neuen.

(*Sie bückt sich, Herr Bunte blickt sehr diskret hin*)

Heinrich: (*nimmt ihr den Löffel aus der Hand*)

Das ist doch nicht notwendig. – Habe ich Ihnen eigentlich schon gesagt, wie bezaubernd Sie heute wieder aussehen?

Olaf: Sehr bezaubernd...

Brigitte: Oh, danke Herr Direktor! Ach, die Herren von der Produktion wissen nicht, auf welches Möbel sie umstellen sollen.

Olaf: Ach herrje, natürlich, sagen Sie, ich sei mit dem Prototyp schon unterwegs.

(greift sich den Tisch)

Brigitte: Was? *(enttäuscht)* Von Schleiflack auf diesen *(ihr fehlen die Worte)*.... Tisch?

Olaf: Das ist kein einfacher Tisch, das ist „Atlas“ – unsere Zukunft!
(geht ab)

Heinrich: *(Kurzer Moment Spannung dann impulsiv)*
Du machst mich wahnsinnig in diesem Rock.

Brigitte: *(sein Begehren völlig ignorierend)*
Kann ich sonst noch was für Sie tun?

Heinrich: Wie wär's heute Abend mit Überstunden?

Brigitte: Tut mir Leid, Herr Direktor.

Heinrich: Und ich dachte, du würdest etwas für mich empfinden.

Brigitte: Und ich dachte, du würdest dich scheiden lassen.

Heinrich: Das tu ich ja auch, aber gerade jetzt ist ein äußerst schlechter Moment.

Brigitte: Das sagen Sie mir schon seit 13 Monaten.

Heinrich: Du weißt ja nicht, was bei mir zu Hause los ist.
Gertrud ist misstrauisch geworden. Wenn sie nur die leiseste Ahnung von uns bekommt, dann Gnade mir Gott!

Brigitte: Wenn Sie sich wirklich scheiden lassen wollen, wird sich das wohl kaum vermeiden lassen.

Heinrich: Aber erst nach der Scheidung. Sonst werde ich schuldig geschieden und bin die Firma los. Das willst du doch auch nicht, oder?

Brigitte: Dann werden die „Überstunden“ wohl warten müssen.

Heinrich: Bei der heutigen Konjunktur?

Brigitte: Sonst noch was?

Heinrich: Oh ja! Zum Diktat – bitte schreiben Sie: (...)

Brigitte: *(Heinrich hat ihr Herz erwärmt)*
Wie wär es denn am Sonntag?

Heinrich: Sonntag ist schlecht. Familie und so.

Brigitte: Ich verstehe.

Heinrich: Nein, das verstehst du ganz falsch.
Meine kleine Tochter Uschi, die braucht doch am Sonntag noch ihren Vater.

In diesem Augenblick tritt Uschi, in einem genauso extremen Minirock ins Zimmer.

Uschi: Papa! Was hältst du von der Idee, dass ich von Giorgio Italienischunterricht nehme? Wenn ich später mal Kunstgeschichte studieren will...

Heinrich: *(total schockiert)* Wie siehst du denn aus?

Uschi: *(sieht Brigitte an)*

Brigitte: Das ist jetzt der letzte Schrei!

Heinrich: *(schreit - Herzattacke)* Ahhh!!!

Uschi: Papa ?!?. ...ich wollte doch nur zu Giorgio...

Heinrich: So gehst du nirgendwo hin!!!

Uschi: Aber Papa!

Heinrich: Den Spaghettifresser schlag dir aus dem Kopf.
So weit kommt das noch, meine Tochter und ein Itaker!

Uschi: Aber Papa!

Heinrich: Du ziehst dich sofort um!

Uschi: Papa!

(sieht hilflos Brigitte an, während Heinrich seine Herztabletten sucht)

Brigitte: Er hat um 22 Uhr Feierabend!
Um deinen Vater kümmere ich mich.

Heinrich: Du hast 3 Wochen Hausarrest!

(Uschi geht ab)

Heinrich: *(in ihren Armen)*
Sehen Sie, wie das Kind mich noch braucht.
(jetzt ärgerlich) Lläuft rum wie eine billige
Nutte!

Brigitte: *(ein spitzer Aufschrei der Entrüstung)* Oh!
Jetzt weiß ich, was Sie von mir denken!

Rennt weinend raus, Heinrich hinterher

Heinrich: Aber bei dir ist das doch was ganz anderes!
Brigitte ...bitte....

Umbau zu Musik

3. Szene Lager I

Uschi hat Giorgio eine Weile beobachtet.

Uschi: Du kennst Elvis Presley?

Giorgio: Cosa?

Uschi: Das, was du gerade gesungen hast, ist doch von Elvis!
Das war schön, sing weiter.

Giorgio: Ich habe fertig. *(Aufheben als Schlusspointe der Figur?)*

Uschi: Das Lied war doch noch gar nicht zu Ende.

Giorgio: Ich meine mit Arbeit. Ich hier sein Letzter.

Uschi: Ach ja?

Giorgio: Si.

Uschi: Na und?

Giorgio: *(er denkt kurz nach, erkennt seine Chance und beginnt, wieder a-cappella zu singen)*
(es wird zwischen beiden hocherotisch, beide fallen auf einen Berg Holzwolle (oder einfach zwischen Kartons), und gleichzeitig auf Karl Friedrich. Uschi und Giorgio erschrecken sich und auch Karl-Friedrich scheint ängstlich zu sein)

Für einen Moment alle durcheinander:

Au Backe ... Madonna ... Scheiße ... etc.

Uschi: *(zu KF)* Was machst du hier?

KF: *(zu Uschi)* Was machst du hier?

Kurze Pause. Beide sehen Giorgio an

Giorgio: Ich hier arbeiten!

KF und Uschi *(gleichzeitig)* Nicht, dass du jetzt die Bullen...
Nicht, dass du jetzt meinen Vater....

Giorgio: Bitte keine Ärger!

KF: Ganz langsam. Nicht, dass ihr jetzt was Falsches denkt.

Uschi: Genau, nicht, dass du jetzt was Falsches denkst.

KF: Was denk' ich denn?

Giorgio: Es ist nichts passiert!

KF: Und wenn schon. Solange ihr mich nicht verpfeift.

Giorgio: Wir in Italien sehr katholisch, nix vor Ehe.

Uschi: Ach wirklich?

KF: Scheiß repressive bürgerliche Moral.

Giorgio: Come?

Uschi: Nicht mal küssen?

Giorgio: Si, baciare va bene, pero ...

Uschi: Was machst du eigentlich hier.

Giorgio: Richtig!

KF: Die Feldjäger waren gestern bei uns, um mich abzuholen.
Ich dachte ich verbringe die Nacht besser hier.

Uschi: Und morgen?

KF: Erst mal untertauchen und dann nach Westberlin.
Die Nazischweine kriegen mich nicht!

Giorgio: Nazi - Hitler? Ich dachte, er sein tot.

KF: Adolf ja, aber die Offiziere sind doch dieselben wie vor 20
Jahren. Bevor ich denen gehorche, gehe ich zum Vietkong.

Uschi: Du hältst zum Vietkong?

KF: Na klar. Wer sind denn die Angreifer?
Die imperialistischen Aggressoren muss man aus dem Land
schmeißen....aber das begreifst du ja eh nicht.

Uschi: Dann erklär es mir!

KF: *(Über Musik gesprochen)*
Der Imperialismus erklärt sich aus der Marxschen Theorie
über den tendenziellen Fall der Profitrate. Dieser Tendenz
kann der Kapitalist nur durch die Ausweitung seiner Märkte
entgegen wirken.

Uschi: Ach so, du redest von Wachstum.

KF: Genau.

Wenn die Absatzmärkte aber nicht mehr
wachsen können, braucht das Kapital neue Märkte,
um zu akkumulieren. Und wenn diese nicht wollen, dann
nehmen sich die Kapitalisten das mit Gewalt.

Uschi: Deshalb gibt es dann Krieg?

KF: Ja, du hast es verstanden! Hier lies im dritten Band vom
Kapital.

Uschi: Karl Marx? Der ist doch Kommunist.

KF: Lies! *(Uschi ließt, KF sieht ihr zu, Giorgio singt)*

Uschi: Das ist doch nur Theorie.

KF: Eine Analyse der Wirklichkeit.

Uschi: Das ist mir zu hoch.

(Giorgio beginnt zu tanzen – a la Mastroianni)

KF: Was sagt er?

(Uschi steigt mit ein)

Musik endet. Uschi und Giorgio biegen sich vor Lachen.

Giorgio: Wartet mal, ich noch haben Flasche Chianti in Spind.
Gleich kommen wieder. *(kurz ab)*

*KF kann die Situation nicht richtig einschätzen, was Uschi
wiederum bemerkt.*

Uschi: Entschuldigung, aber das ist heute Abend wirklich zu
hoch für mich. *(gibt ihm sein Buch zurück)*

KF: Ja, vielleicht nur, weil du die praktische Anwendung nicht
verstehst.

Uschi: Was denn für eine Anwendung?

KF: Willst du mal enden wie deine Eltern?

Uschi: Niemals!

KF: Siehst du. Aber das liegt gar nicht an deinen Eltern.
Das liegt am System.

Uschi: *(jetzt wirklich interessiert)*
Wie meinst du das?

KF: Wir müssen die bürgerliche Kleinfamilie überwinden.
Ein von allen Zwängen befreites Individuum kann es
nur in einer klassenlosen Gesellschaft geben.
Und das Privatleben ist der Spiegel des gesellschaftlichen
Lebens. Die Ehe ist nichts anderes als ein Besitzverhältnis.

Uschi: Und was ist mit Treue?

KF: Treue ist nur der bürgerliche Ausdruck für emotionalen
Privatbesitz.

Uschi: Kannst du das auch mal auf Deutsch sagen?

KF: Klar: Wer zweimal mit derselben pennt, gehört schon
zum Establishment.

Uschi: Meinst du das im Ernst?

KF: Klar.

Uschi: *(ganz langsam verstehend)* Und wie lebt man das?

KF: In einer Kommune. Alle teilen alles miteinander.

Giorgio: Wer will?

KF: So wie Giorgio jetzt seinen Wein.

Giorgio: Ah, guter Wein.

KF: Alles kommt in einen Topf und jeder nimmt sich was er braucht.

Uschi: Ich weiß nicht, ob ich das könnte.

KF: Warum probierst du es nicht aus? Jetzt, hier und heute! Du und Giorgio, bleibt heute Nacht einfach auch hier und wir leben wie in einer Kommune.

Giorgio: Ah, Kommune – Gemeinde – Si!

Uschi: Ich weiß nicht.

KF: Ich hab dich immer für so ein verzogenes Modepüppchen gehalten. Aber langsam glaube ich, hast du doch mehr auf dem Kasten.

Uschi: Ich hatte immer etwas Angst vor dir, wegen deiner Haare und so. Aber eigentlich bist du richtig nett.

KF: *(kurzer intimer Moment)*

Giorgio: Also was jetzt passieren?

Uschi: Ich weiß nicht.

*Am Ende landen alle drei lachend und fröhlich im Bett!
Kissenschlacht? – Die Bühne dreht im Applaus –
Playout*

4. Szene **Schlafzimmer**

Das Eheschlafzimmer von Heinrich und Gertrud dreht während der Musik ein. Gertrud ist alleine und liest: „Dein Mann das unbekannte Wesen“. Sie ist in einem sehr schicken Negligee.

Gertrud: *(Kolle-Zitat teilweise aus: „Als die Liebe laufen lernte“)*

„Adam und Eva liebten sich im Paradies. Sie vergnügten sich unbeschwert in Höhlen, auf Bäumen und Wiesen. Sie suchten Zuflucht vor Regen und Schnee. Jedoch vor Paragraphen, Gesetzen und verlogener Moral mussten sie sich noch nicht verstecken. Die Menschen der Zukunft werden immer weniger arbeiten und deshalb mehr Freizeit haben. Sie möchten diese gewonnene Freizeit sinnvoll nützen. Genau an diesem Punkt setzt nun die Sexualität ein.

„Es darf beim Sex auch ruhig mal gelacht werden“ – *(ein viel sagender Blick, liest weiter)* Gerade wir Deutschen sollten uns das hinter die Ohren schreiben. Lust kann auch Lustig sein.“

Wir sind uns doch darin einig, dass Sexualität, eine besondere Quelle von Freude und Lust, dem Spannungsausgleich dient und psychohygienisch (gerade für uns Deutsche) eine absolute Notwendigkeit darstellt.

Apropos Hygiene. Es gibt keine unhygienischen Praktiken, nur unhygienische Partner. Mangelnde Hygiene sollte nie als Vorwand dienen, etwas nicht zu versuchen. Etwas Seife und Wasser wirken Wunder.

(sie riecht an sich)

„Frau Schickedanz ekelt es davor, das Glied von Herrn Schickedanz mit dem Mund zu berühren. Damit gefährdet Frau Schickedanz ihre Ehe, wer weiß was sie alles aufs Spiel setzt. Meine Damen, besagter Wunsch Ihres Mannes ist doch keine Schande und kein Beweis von mangelnder Liebe. *(sie hat sehr zwiespältige Gefühle bei der Vorstellung)*

Machen Sie ihm eine Freude. Sie müssen ja den Penis nicht so tief in den Mund stecken, dass Sie einen Würgreiz bekommen, denken Sie sich, das Glied wäre eine Eistüte oder ein Zuckerloli.

(Gertrud schmeißt das Buch empört in die Ecke)

Eistüte!

(Heinrich kommt nach Hause, er ist sichtlich erschöpft und müde, beginnt sich auszuziehen, und Schlafanzug an)

Heinrich: Du bist noch auf?

Gertrud: Ja. Ich dachte, ich ähm .. *(reißt sich zusammen)* ich warte auf dich.

Heinrich: Ich bin ziemlich müde.

Gertrud: *(legt sich in Pose)* Fällt dir denn gar nichts auf?

Heinrich: Ich mag diese Ratespielchen nicht. Sag mir, was du willst und gut ist.

Gertrud: *(Frustriert)* Nichts.

Heinrich: Du solltest dich besser um deine Tochter kümmern. Du hättest sie heute mal sehen soll'n, einen Rock hatte die an, wenn man dieses Nichts überhaupt Rock nennen kann.

Gertrud: Ach, den hast du bemerkt.

Heinrich: Selbstverständlich!

Gertrud: Verstehe.

Heinrich: Hast du was?

Gertrud: Nein.– Nichts

Heinrich: Dann ist ja gut.

*(Beide liegen jetzt unter der Bettdecke, Hände darüber.
Sie sind stocksteif und haben nichts miteinander zu bereden.
In diesem Moment kommt Oswald aus der Schranktür)*

Oswald: Das sind Gertrud und Heinrich. Typisches Beispiel einer sexuell frustrierten Ehe. Nach dem neusten Kinsey-Report liegen etwa 67% der hier versammelten Ehepaare allabendlich genau so in ihren Betten.

Gertrud: Ach Oswald, ich glaube mein Mann betrügt mich. Wir haben kaum noch Verkehr.

Oswald: Ihr Mann muss nicht gleich ein Ehebrecher sein, wenn er mal keine Lust hat. Vielleicht liegt es ja auch an Ihnen.

Gertrud: An mir?

Oswald: Machen Sie Ihrem Mann doch mal eine Freude.

Gertrud: Sie meinen - die Eistüte?

Oswald: Bevor Sie aber zu solchen Extrempraktiken greifen, versuchen Sie es doch zuerst mit einem ehrlichen Gespräch. Mit ein bisschen Einfühlungsvermögen löst sich in der Regel alles wie von selbst.

Gertrud: Danke Oswald. Ich werde Ihren Rat befolgen.

(Oswald geht zurück in den Schrank)

Gertrud: Heinrich?

Heinrich: Was denn noch, ich bin müde.

Gertrud: Ich würde gerne etwas mit dir besprechen.

Heinrich: Muss das sein?

Gertrud: Ja, es muss.

Heinrich: Dann mach es kurz.

Gertrud: Kurz. – *(nach einer längeren Pause)*

Trio (KF, Uschi, Giorgio) dreht rein.

5. Szene „Sit in“ in der Firma

*Alle Angestellten, Uschi und Giorgio sitzen auf dem Boden.
Heinrich, nur mit Mantel (von Olaf gebracht).*

„Sitinler“: 3x Ho Ho Ho Chi Minh! :--- Heinrich wir kommen

Heinrich: Was machen die Leute denn da.

Olaf: Genau habe ich das auch nicht verstanden,
aber sie meinten, das sei ein so genanntes: ...
na ... ich komm gleich drauf ...

„Sitinler“: Ho Ho Ho Chi Minh! :--- Heinrich wir kommen ---

Olaf: Als ich auf dem Weg in mein Labor war, da hörte ich aus
ihrem Vorzimmer so seltsame Sprechchöre.

Heinrich: *(zu Olaf)* Gut, dass sie mich direkt aus dem Bett geholt haben.

Olaf: Viele von unseren Arbeitern sind dabei.

Heinrich: So weit sind wir schon gekommen.

Olaf: Sogar Ihre Tochter ist bei diesem Mensch, wie heißt denn
das noch ...

Heinrich: Meine Tochter? Na, die kann was erleben.
Uschi – Uschi! Du gehst auf der Stelle nach Hause.

„Sitinler“: Ho Ho Ho Chi Minh! :--- Heinrich wir kommen ---

Heinrich: Uschi, hast du mich verstanden!

(Heinrich will zu Uschi, doch KF verstellt ihm den Weg)

KF: Sie geben hier keine Kommandos mehr.

- Heinrich: Verlassen Sie augenblicklich meine Geschäftsräume, oder oder ..
- KF: Oder was?
- Heinrich: Was erlauben Sie sich meine Firma zu besetzen!
- KF: Wir besetzten nicht, wir „b e - s i t z e n „ !
- Heinrich: Ne, da sind Sie ganz schief gewickelt. Das hier gehört immer noch mir!
- KF: Mann, das hier ist ein „Sit in“.
- Olaf: Genau! „Sit in“! So heißt das.
- Heinrich: Schon wieder so was Modernes.
- KF: Wir fordern mehr Respekt vor den Interessen der arbeitenden Klasse! Wir fordern die 48-Stunden-Woche!
- Heinrich: Nur noch 48 Stunden? Wenn ihr euch zu fein seid zum arbeiten, dann geht doch rüber!
- KF: Mehr fällt euch dazu auch nicht ein.

(Heinrich holt die Polizei oderschickt Olaf)

- KF: *(Eine flammende Rede ... Die Rede wird immer leiser, wenn die Musik beginnt und KF redet nur noch pantomimisch, wenn Uschi singt)*

Mit den bürgerlichen Phrasen braucht ihr uns gar nicht zu kommen. Die arbeitenden Massen haben doch längst erstanden, dass in dem Maße, in dem durch eine Symbiose staatlicher und industrieller Bürokratien der Staat zum gesellschaftlichen Gesamtkapitalisten wird, sich die Gesellschaft zur staatlichen Gesamtkaserne zusammenschließt.

Und genau das ermöglicht das proletarische Klassenbewusstsein und dessen Organisierung zur materiellen Gegengewalt in der autonomen Aktion der sich selbst befreienden Arbeiterklasse. Der Integrale Etatismus ist die Vollendung des Monopolkapitalismus. Außerökonomische

Zwangsgewalt gewinnt im Integralen Etatismus unmittelbar ökonomische Potenz. Denn die objektive Selbstbewegung des Begriffs der Warenform, ihres Wertes, konstituiert sich in dem Maße zu den Naturgesetzen der kapitalistischen Entwicklung, als die ökonomische Gewalt im Bewusstsein der unmittelbaren Produzenten verinnerlicht wird. Die Verinnerlichung ökonomischer Gewalt erlaubt eine tendenzielle Liberalisierung staatlicher und politischer, moralischer und rechtlicher Herrschaft.
...

6. Szene Villa

Gertrud: Ach, Elfi.

Elfi: Jawohl, gnädige Frau.

Gertrud: Wir bekommen heute Besuch.
Also ein zusätzliches Gedeck.

Elfi: Sehr wohl gnädige Frau.

Gertrud: *(hält eine Gabel in die Luft)*
Das Silber könnte es auch mal wieder vertragen.

Elfi: Natürlich, mache ich sofort.

Gertrud: Wenn Sie den Kaffee und Kuchen serviert haben,
können Sie dann ... Elfi, das kann jetzt aber
nicht sein.
Sehen Sie sich das Tischtuch an. Also bei den Krupps
ist das viel weißer!

Elfi: Das Tischtuch weißer?

Gertrud: Nehmen Sie gefälligst ein Neues!

(Gertrud ab. Elfi beginnt den Tisch wieder abzuräumen und betrachtet sich das Tischtuch)

Elfi: Aber ich habe es doch im Kochwaschgang gewaschen.

(Musik untermalt tritt das Schlechte Gewissen auf)

Das Schlechte

Gewissen: Ja schon, aber waschen alleine genügt nicht.

Elfi: Ja aber ...Ich habe es genauso gemacht, wie bei mir zu hause.

Das Schlechte

Gewissen: Siehst du. Und was ist aus deinem Zuhause geworden?

Elfi: Ich verstehe nicht?

Das Schlechte

Gewissen: Aus deinem Sohn?

Elfi: Er ist in Berlin.

Das Schlechte

Gewissen: Genau. Aber gute Kinder gehen nicht nach Berlin.
Gute Kinder gehen zur Bundeswehr.

Elfi: Aber ich habe ihm meine ganze Liebe gegeben.

Das Schlechte

Gewissen: Das reicht eben nicht. Nehmen sie Persil,
damit wird auch ihre Weste wieder weiß!

- Lichtwechsel, das schlechte Gewissen geht ab -

Gertrud: Elfi, was ist denn los, also heute trödeln Sie
wirklich nur rum.

Elfi: Entschuldigen Sie gnädige Frau.

Ton: Es klingelt – Gertrud sieht, dass Elfi noch nicht fertig ist.

Gertrud: Ich geh schon.
Das Personal ist auch nicht mehr das, was es mal war.

Heinrich und Olaf kommen.

Heinrich: So Herr Dr. Baumann, treten Sie ein. Meine Frau kennen Sie ja.

Olaf: Vielen Dank für die Einladung, Frau Direktor.

Olaf offeriert Blumen.

Gertrud: Blumen! Sind die schön. Elfi, eine Vase.
(E: Eine Vase, ja)
Legen Sie doch ab Herr Doktor.

Heinrich: Herr Baumann hat mir im Atelier noch seine neuen Entwürfe gezeigt. Eine komplette Schrankwand aus Pappe. Optisch aber Eiche.

Olaf: Oder Esche – ganz nach Wunsch.

Heinrich: Aber alles aus Pappe, spottbillig und garantiert ohne Astloch, astrein.

Gertrud: Wie aufregend.

Heinrich: Wo ist denn Uschi?

Gertrud: Sie hat noch Stubenarrest.

Heinrich: Ach so, ja....

Gertrud: Du hast den Schlüssel.

Heinrich: Ach ja, natürlich.

(gibt ihr den Zimmerschlüssel, Gertrud geht ab)

Heinrich: Elfi (wirft ihr das Tischtuch zu)

Heinrich: So Herr Doktor, dann setzten Sie sich mal.
Elfi, wo bleibt denn der Kaffee!

Elfi: *(kommt mit Kuchenplatte)*
Zuerst der Kuchen

Olaf: Ah, Käse-Sahne-Torte-

Elfi: Mit extra viel Gelatine (*Kuchen wackelt*)

Heinrich: Na, das vermissen Sie wohl, dass so eine kleine, süße Frau Sie richtig schön bekocht.

Olaf: Also, ich ... ()

Gertrud kommt wieder

Heinrich: Wo ist denn deine Tochter?

Gertrud: Sie will nicht rauskommen.

Heinrich: (*in einem rüden Ton*) Dann hol sie gefälligst!

Gertrud geht ab.

Olaf: Aber wenn das Frl. Uschi nun nicht will. Dann soll man sie doch auch nicht zwingen.

Heinrich: Papperlapapp! So dürfen sie erst gar nicht anfangen.

Olaf: Es wäre mir etwas unangenehm, so gegen ihren Willen.

Gertrud: Uschi will immer noch nicht aus rauskommen.

Heinrich: (*aufgebracht*)
Ja hast du ihr nicht gesagt, dass ich es befohlen habe?

Gertrud: Sie sagt: Sie bliebe lieber in ihrem KZ, als mit ihrem Bonzenvater Kaffee zu trinken.

Heinrich: Bonzenvater ...lieber im KZ...?

Olaf: KZ ist bestimmt eine Abkürzung für: Kinderzimmer.

Heinrich: Da hat sich dein Frl. Tochter aber geschnitten. Solange sie die Füße unter meinen Tisch stellt...

Heinrich geht ab

Gertrud: Ganz wie du meinst, Heinrich.

Olaf: Der Kuchen ist ganz vorzüglich.

Gertrud: Ja, nicht wahr. So verbringen wir alle unsere Sonntage. Bei Kaffee und Kuchen, gemütlich im engsten Familienkreis.

Aus dem Off hört man Heinrich brüllen, verwoben mit der Bühne

Heinrich: Wenn du dich jetzt nicht auf der Stelle sofort zum Kaffeetisch bewegst und unseren Gast begrüßt, setzt es was!

Uschi: Von dir lass ich mir überhaupt nichts mehr sagen.
(Türschlagen)

Heinrich: Das wollen wir ja sehn!

Olaf: Ich habe Sie immer beneidet, um Ihre glückliche Familie.

Heinrich: Du verzogene Göre *(schlägt Uschi, Uschi: Aua!)*

Gertrud: Familienleben wird bei uns besonders großgeschrieben.

Heinrich kommt zurück – es entwickelt sich ein richtiger Ehekrach

Heinrich: Da sieht man wohin deine liberale Erziehung führt. Ein aufmüpfiges Balg deine Tochter, wenn du nicht aufpasst, wird sie genauso wie *(zeigt auf Elfi, die gerade reinkommt)* ihr missratener Sohn.

Gertrud: Ach, plötzlich ist es meine Erziehung.

Elfi: Mein Sohn ist ein anständiger Junge.

Heinrich: Das hab ich ja gesehen. Sie sollten sich schämen!
(Elfi ab, jetzt wieder zu Gertrud) Und wenn du nicht vernünftig durchgreifst, dann werde ich andere Seiten aufziehen!

Gertrud: Du bist ja nie da! Hast du dir mal darüber Gedanken gemacht? Das Kind ist doch quasi ohne Vater aufgewachsen.

Heinrich: Ach, geht das wieder los! Liegt es wieder mal daran, dass ich arbeite, um Geld zu verdienen, damit du dir das hier alles leisten kannst!

Gertrud: Ich hab doch das Geld in die Ehe gebracht. Wo wärst du denn ohne mich. Ich hab dich doch auf der Strasse aufgelesen.

Heinrich: Was du in die Ehe gebracht hast, das war eine Klitsche.

Gertrud: Möbel zu verkaufen nach einem verlorenen Krieg ist ja nun wirklich kein Kunststück.

Heinrich: Dein Vater war doch froh, dass er dich endlich los war und dankbar, dass sich jemand um die Geschäfte kümmert. So sieht's doch aus.

Uschi ist aufgetreten, ohne dass Heinrich und Gertrud es bemerkt haben.

Uschi: Ihr könnt aufhören, euch zu streiten. Ich bin ja da.

Heinrich: Du gehst sofort in dein Zimmer!

Uschi: Wozu bin ich dann überhaupt rausgekommen.

Heinrich: 3 Monate Arrest! Raus!

Die Eltern und Olaf werden rausgedreht. Uschi bleibt auf der Bühne.

7. Szene Jugendzimmer

*Uschi hat Stubenarrest hört Schallplatten.
Auf die Vortakte legt sie sich auf den Fußboden,
genau wie das Ensemble.
4 Plattenspieler, 4 Teenager alleine vor ihren Geräten (Bild).
Gleiche Plattenspieler, verschiedene Kostüme.*

8. Szene Büro II

Brigitte: *(spricht ins Telefon)*

Junge, attraktive Sekretärin, mit vielfältiger Erfahrung sucht neue Herausforderung bei großzügigem Unternehmer.
Ach, entschuldigen Sie bitte, ich möchte korrigieren, sucht neue Herausforderung bei allein stehendem, großzügigem Unternehmer. – Genau, in der Wochenendausgabe. Auf Wiederhören. *(Sie legt auf – Giorgio kommt rein)*

Giorgio: Scusi – äh Schuldigung – äh –

Brigitte: Ja –

Giorgio: Ich kommen und wollen Tüte mit Lohn.

Brigitte: Nix Tüte. Tüte finito. Sie brauchen Konto in Deutschland.

Giorgio: Ich nix haben Konto.

Brigitte: Na gut. Hier ist ein Formular, das füllen Sie aus und meine Nachfolgerin kann sich dann um den Rest kümmern.

Giorgio: Oh, können Sie mir nicht etwas helfen?

Brigitte: Hier muss Ihr Name rein.

Giorgio: Und wenn ich bringe exzellente Vino aus meine Heimat, dann könnten sie etwas größer helfen?

Brigitte: *(etwas flirtend)*

Was ist denn das für ein Wein?

Giorgio: Oh, aus meine Heimat. Das seien unser Wein. Ich kann bringen viele Flaschen.

Brigitte: Ach.

Giorgio: Vino gut!!!

Brigitte: Weingut?

Giorgio: Si, unser Wein gut!!!

Brigitte: Ihr Weingut?

Giorgio: Si mein Wein gut!

Brigitte: Sie haben ein eigenes Weingut?

Giorgio: Zuhause ja, Wein gut! (Vino Italiana molto bene.)

Brigitte: Und trotzdem arbeitest du hier?

Giorgio: Si si, ganze Familie arbeiten zu Hause, nur ich hier sein ganz alleine.
Vielleicht ja kennen lernen schöne deutsche Frau?

(Musikeinsatz)

Brigitte: Wenn Sie mit ihrem eigenen Wein vorbeikommen,
können sie gleich ein paar Spaghetti mitbringen.

(sieht auf das Formular)

Und hier muss Ihre Anschrift hin.

Brigitte. Familienstand?

Giorgio: Allein.

*Olaf kommt ins Büro und sieht die Beiden tanzen,
die Musik reißt ab.*

Olaf: Entschuldigung. Ich wollte nicht stören.

Giorgio: Oh Sie nix stören Herr Doktor, ich nur füllen aus Antrag auf
Konto.

Olaf: Es ist nur, der Herr Direktor hat schon dreimal nach dem Frl.
Brigitte gerufen.

Brigitte. Na, dann geh ich mal. *(zu Giorgio)* Und nicht vergessen.

Olaf: *(sieht Giorgio voller Annerkennung an)* Alle Achtung.
Was ihr euch so traut.

Giorgio: Hä?

- Olaf: Ich meine, in Italien, bei euch zu Hause geht das hoch her, was?
- Giorgio: Ich nix ganz verstehen, aber zu Hause nix gut. Keine Arbeit, kein Geld. Arm, richtig arm.
- Olaf: Ich verstehe. Hier – äh besser oder?
- Giorgio: Oh si, gute Arbeit, hübsche Seniorinas ..
- Olaf: Ja ... Und Sie haben jetzt einfach so mit ihr, also einfach so geredet?
- Giorgio: Was heißen einfach?
- Olaf: Gibt es denn da einen Trick, ich meine was ihr ganz anders macht?
- Giorgio: Si, naturalmente
- (er redet schnelles Italienisch)* Si, si, si, ce l'abbiamo, però guarda é und segreto, non devi dirlo a nessuno. La cosa principale é che devi cantarle una canzone, una canzone d'amore ovviamente.
- Poi devi portarla a cena, un ristorante speciale, molto di classe, molto chic. Poi ovviamente il resto succeed da sè. Guarda, la teoria é davvero semplice, é facilissimo, péro, hey, buona fuortuna!
- Olaf: *(jetzt alleine)* Ich verstehe, aber leider sprech ich nur französisch.

9. Szene: Präsentation des neuen Möbels // Finale I

Bühne wie im ersten Bild. Auf einem Podest ein brandneuer „Bunte“-Papp-Fernsehtisch.

Elfi und Brigitte treffen letzte Vorbereitungen. Heinrich kommt.

Ton: Rückkopplungsgeräusch (Brigitte richtet Mikrofon)

Heinrich: Elfi, sehen Sie bloß zu, dass auch nirgends ein Stäubchen herumliegt. Es muss alles blitzblank sein.

Elfi: Natürlich, Herr Direktor.

Heinrich: Und Sie, Frl. Brigitte sorgen doch dafür, dass die Herren von der Presse auch die besten Plätze bekommen, nicht wahr?

Brigitte: Natürlich, Herr Direktor.

(Auftritt Gertrud. Brigitte geht im Folgenden ab)

Heinrich: Und du sag deinem Frl. Tochter, dass Sie mir heute bloß keine Zicken macht!

Gertrud: Natürlich, mein Führer.

Heinrich: Gut.

Elfi: Ich bin ja so aufgeregt! Wenn bloß nichts schiefgeht.

Olaf: *(kommt – nach seinem Umzug – herein)* Was soll denn schiefgehen? Das war eine geniale Idee von Herrn Direktor, die Präsentation unseres neuen Papptischs gleichzeitig mit der Einführung des Farbfernsehens vorzunehmen. Während der Vizekanzler auf den Knopf drückt, sieht alle Welt auf unsern neuen Fernsehtisch.

Giorgio: *(kommt mit einem sehr schweren Farbfernseher herein)* So, hier kommen Televisioni a colore. Wo soll hin?

Olaf: Na endlich... Hier oben natürlich, auf den Atlas!

Giorgio: Atlasse?

Olaf: Auf den Tisch! Aber seien Sie bloß vorsichtig! *(eilt ihm zu Hilfe)*.

Brigitte: *(kommt)* Herr Direktor, die ersten Herren von der Presse sind schon da.

Heinrich: Halten Sie sie noch ein wenig auf. *(zu Gertrud)* Wo steckt denn Uschi?

Gertrud: Sie hat mir versprochen, dass sie gleich kommt. *(Uschi tritt auf)*

Elfi: Ah, da ist sie ja!

Heinrich: *(eilt zu Uschi)* Zieh nicht so ein Gesicht. Du weißt, worauf es heute für mich ankommt.

Uschi: Für dich, klar...

Heinrich: Und für dich auch, Fräulein. Wenn du mir diesen Tag nicht versaust, habe ich auch eine große Überraschung für dich!

Brigitte: Herr Direktor, die Presse lässt sich nicht länger...

(die Presse drängelt neugierig herein)

...aufhalten.

Olaf: *(kommt herunter)* Alles fertig, Herr Direktor.

Heinrich: Aber warum lassen Sie denn die Herrschaften nicht herein, Brigitte? Entschuldigen Sie vielmals.

Heinrich positioniert sich am Mikrofon, flankiert von Gertrud und Uschi auf der einen Seite, Olaf Baumann auf der anderen. Im Hintergrund Elfi, Giorgio. Die Presse (Ensemble) neugierig bei Bunte bzw. dem Fernseher. Brigitte strahlt Giorgio an.

Heinrich: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Gertrud *(pikiertes Blick von Gertrud)* - heute an diesem denkwürdigen Tag, an dem in Berlin auf der Internationalen Funkausstellung die Epoche des Farbfernsehens eingeläutet wird – ein Ereignis, das wir hier sozusagen live und bald auch in Farbe gemeinsam verfolgen können –

Gertrud: *(genervt)* Heinrich... -

Heinrich: - habe auch ich eine wichtige Nachricht zu verkünden. Ein neues Produkt aus dem Hause Bunte findet seinen Weg in die Wohnzimmer der Republik: *(Enthüllung d. Tisches)* Dieser neuartige Farbfernseher steht auf dem formschönen Fernsehtisch „Atlas“, der – und das ist das Großartige – ausschließlich aus oberflächenbeschichteter Pappe gefertigt wurde. Preiswert, praktisch und mit einem abwaschbaren Dekor in Nussbaum

versehen, ist der „Atlas“ obendrein federleicht– selbst für Frauenhände nicht zu schwer, was, Gertrud, haha...

(genervte Blicke von Gertrud und Brigitte. Applaus bei den übrigen)

Der Erfinder dieses neuartigen Wohnzimmermöbels ist unser Abteilungsleiter, Herr Dr. Olaf Baumann, ein pfiffiger junger Mann, den ich sozusagen schon zum Kreise der Familie zähle...

Uschi: *(ahnt etwas)* Papa!?

Olaf: Danke, Herr Direktor...

Heinrich: Olaf, mein Sohn!

Gertrud: Heinrich, du hast 'nen Knall.

Elfi: Herr Direktor, Herr Direktor, der Herr Brandt schaltet gleich die Farbe ein!

Das Bild kurz vor dem berühmten Knopfdruck Willy Brandts erscheint auf dem Fernseher. Einspielung Brandt-Rede

Willy: *(im TV)* ...gebe ich jetzt gewissermaßen den Startschuss für das Deutsche Farbfernsehen!

Willy drückt den Buzzer, der Tisch gibt bereits ein wenig nach.

Am Ende gibt der Tisch endgültig nach, der Fernseher rutscht auf den Boden.

Heinrich: Baumann! Ihr Tisch!

Olaf: Ich weiß auch nicht, Herr Direktor. Vielleicht die Hitze des Gerätes.

Elfi versucht den Fernseher zu retten, die Presse macht Bilder, erst vom Fernsehtisch, dann vom aufkommenden Streit. Uschi drängelt sich zu Heinrich vor.

Heinrich: Sie Versager! Machen mich vor aller Welt unmöglich.

Olaf: Ich habe Ihnen gesagt, das Patent ist noch nicht ausgereift. Aber Sie wollten ja unbedingt... *(versucht den Tisch wieder auf die Beine zu stellen)*

Uschi: Was meinst du mit „zum Kreise der Familie“?

Gertrud: *(hält sie fest)* Uschi, jetzt bloß keinen Skandal!

Heinrich: Lass mich in Frieden. Und Sie wollte ich zu meinem Schwiegersohn machen, Baumann!

Uschi: Du spinnst wohl! Das mache ich nicht mit! Ihr seht mich so bald nicht wieder!

Heinrich: Du bleibst hier!

Uschi: Du kannst deinen Hanswurst ja mit deiner Geliebten verkuppeln! Mit deiner Sekretärin! *(rennt wütend nach einer Seite ab)*

Gertrud: *(schreit auf)* Heinrich!

Heinrich: Was erzählst du denn da?

Gertrud: Heinrich, hast du ein Verhältnis mit dieser Dame?

Heinrich: Gertrud, erzähl keinen Unsinn und kümmere dich lieber um deine Tochter. Wo ist sie hin?

Gertrud: Du Schwein. Ich wusste doch, dass du mich betrügst!

Heinrich: Gertrud!

Brigitte: Machen Sie sich keine Sorgen, gnädige Frau. Ich will Ihren Mann gar nicht mehr. Den können Sie gerne behalten.

Gertrud: Und ich will ihn auch nicht, vielen Dank!

Elfi: Aber Frau Direktor!

Gertrud: Wollen Sie ihn vielleicht?

Elfi: Um Himmels Willen, nein!

Heinrich: *(am Boden)* Bin ich denn nur von Idioten umgeben? Elfi, wo sind meine Herztropfen?!

Gertrud: *(zur neugierigen Presse)* Bitte sehr, meine Damen, meine Herren, Sie wollten ein paar Bilder aus Heinrich Bunters neuester Produktion?
Stattdessen kriegen Sie was Besseres, nämlich einen handfesten Skandal. Heinrich – ich will die Scheidung! *(rauscht in die andere Richtung ab)*

Giorgio: *(kümmert sich um Heinrich)* Armer Herr Direktor. Glauben mir, mit Frauen ist nicht zu spaßen. Bei uns in Italien wir haben ein Sprichwort, das heißt: Tutto quello di cui hai bisogno é amore.

Finale I (mit Heinrich, Giorgio, Elfi, Brigitte, Olaf und Presse)

Pause

Teil 2

1. Szene Opening II (Kommunenszene)

Uschi kommt in der Kommune. Nach dem eher abstrakten Opening wird der Raum ein realer mit Matratzen und Obstkisten. Sie muss die Aufnahmeprüfung bestehen.

KF: So, da wären wir!

Uschi: Und hier wohnt ihr alle zusammen?

Dieter: Wohnen, essen schlafen.

Rainer: Einfach alles.

Uschi: Klasse! Mein neues Zuhause.

Dorothea: Also, wen wir in unsere Kommune aufnehmen, bestimmen wir immer noch ganz basisdemokratisch.

Gudrun: Da hat sie recht.

KF: Gut, dann stelle ich hiermit offiziell den Antrag, Uschi in unsere Kommune aufzunehmen. Irgendwelche Gegenstimmen?

Rainer: Mal langsam. Woher wissen wir denn, dass sie nicht so eine Bürgerliche ist?

KF: Sie ist in Ordnung, wenn ich euch das sage.

Dieter: Also gut, nur drei Fragen:
Erstens: Was ist der Unterschied zwischen Gebrauchswert und Tauschwert?

Uschi: Bitte? Ich verstehe nicht? (Kom 4: Oh Gott)

Dieter: Gebrauchswert und Tauschwert .

Uschi *(zu KF)* Was meint er?

KF: Das kann sie doch noch nicht wissen.

- Dieter: Hey, das ist Marx, die Kritik der politischen Ökonomie.
Das Kapital Band I, erstes Kapitel!
- KF: Ich hab ihr zum Reinlesen erst mal Wilhelm Reich gegeben.
„Die Massenpsychologie des Faschismus“ und „Sexualität im
Kulturkampf“.
- Uschi: Ja, aber da bin ich noch ganz am Anfang.
- Rainer: Mensch Karlo, Reich verstehst du doch erst, nachdem du
Marx studiert hast.
Vorher bleibt das doch alles auf einer total oberflächlichen
Betrachtungsweise.
- Dorothea: Also Rainer, das kann ich so nicht stehen lassen: „Die
Massenpsychologie des Faschismus“ versteht nun wirklich
jeder.
- Dieter: Aber doch erst mit einem Klassenbewusstsein im Marxschen
Sinne, und das bekommst du erst, nachdem du die
Imperialismustheorien verstanden hast.
- Dorothea: Das kann doch jetzt wirklich nicht dein ernst sein ...
Der Imperialismus in seiner Grundform, wie Marx und
Engels beschrieben ...
- Rainer: Aber doch nicht in der Interpretation von Lenin!
....

*(alle reden durcheinander – es bahnt sich eine hitzige Diskussion
an – Uschi will beruhigen)*

- Uschi: Vielleicht weiß ich ja die nächste Frage.
- KF: Lass doch, ich zeig dir lieber die Küche.
- Dieter: Nein, schon gut ...
- Rainer: Wir diskutieren das einfach später aus.
- Dorothea: Genau, wollen ja erst mal sehen, ob Uschi auch 'nen Joint
drehen kann.

Uschi: Ich rauch eigentlich nicht.

Rainer: Aber backen wirst du doch noch können.
Willst du ein Haschischplätzchen?
(reicht den Korb, aus dem später Heinrich dann eins nimmt)

Uschi: *(stark irritiert)* Danke, vielleicht später.

Dieter: Also, dann die letzte Frage:

Uschi: Puh, ich hoffe, das weiß ich!

Dieter: Ganz einfach ...

Uschi: *(wittert ihre Chance)* ... ha, einfach ist gut, sehr gut ...

Dieter: Mit wie vielen Männern hast du gebumst?

Uschi: *(Uschi ist wie erstarrt vor Schock, sie kann kaum sprechen. Eine peinliche Pause)*

Ich glaub, ich muss mal auf Toilette.

Rainer: Kein Problem, kannst ja auf dem Klo weiterrechnen.

Uschi: Hä, hä *(Verlegenheitstöne)*- Und wo ist das Klo?

(Eine Kloschüssel wird eingedreht dahinter ein Poster von Che – Uschi sieht das Klo an, dann die Kommunarden – alles ist recht unbehaglich)

Dorothea: Na, worauf wartest du?

Uschi: Das Klo hat ja gar keine Tür?

Dieter: Klotüren sind Ausdruck bürgerlicher Fäkalprüderie.

KF: Da wirst du dich schon dran gewöhnen.

Rainer: Na los.

Uschi: *(stellt sich vor das Klo – dreht sich abrupt um)*
Wenn alle zusehen kann ich nicht.

Dieter: Dann geh mal weg, ich mach es dir vor.

Ton: Bandeinspielung Pinkelgeräusch

Uschi: Igitt, du spritzt ja alles daneben. Kannst du dich nicht wenigstens hinsetzen?

Dieter: Glaubst du etwas, Che Guevara pisst im Sitzen?

Dorothea: Richtig und überhaupt, wo ist das Problem, dann machen wir Frauen eben sauber.

(Putzt das Klo)

Dieter: *(zu Uschi)* So, jetzt du.

KF: Du schaffst das.

(Uschi setzt sich auf das Klo – Lichtwechsel – Musik)

Uschi: Oh mein Gott es kommt!

Ton: Pinkeleinspielung vom Band

(KF küsst sie überschwänglich)

(Uschi inzwischen vom Klo runter - inniger Kuss)

Es entwickelt sich eine Party. Alle singen und tanzen

2. Szene Büro III

Mit dem Vorspiel der Musik verwandelt sich die Bühne von der Kommune zum Büro. Während Brigitte singt, sehen wir sie Akten hin und herschleppen (oder an einer Maschine schreiben?) Es ist eindeutig, dass sie mehr an „Giorgio“ denkt, als an die Arbeit.

Darin ein nerviges Summen der Gegensprechanlage, wir hören die Stimme von

Heinrich: Frl. Brigitte, die Akten mit den Verkaufszahlen, ich warte!

Wieder das nervige Summen der Gegensprechanlage

Heinrich: Frl. Brigitte. Bitte!

Heinrich: Frl. Brigitte, was machen Sie eigentlich die ganze Zeit. Ich warte.

Brigitte: Oh wirklich? Dann wissen Sie ja jetzt wenigstens, wie sich das so anfühlt!

Heinrich: *(Hat den Satz nicht richtig gehört)* Bitte?

Brigitte: Nicht der Rede wert. Hier, das sind die Ordner mit den Rechnungen. *(drei überquellende Ordner)* Und das hier, der mit den Aufträgen der letzten 2 Monate. *(Ein fast leerer Leitzordner)*

Heinrich: Haben Sie auch richtig nachgesehen. Schon seit einigen Wochen habe ich das Gefühl, dass sie nicht mehr ganz bei der Sache sind.

Brigitte: Oh doch Herr Direktor. Ich bin ganz bei der Sache. *(singt)* Con Chianti, Chianti, Chianti... *(jetzt wieder gesprochen)* Wissen Sie eigentlich, dass Chianti aus der Sangiovese Traube gemacht wird?

Heinrich: Seit wann interessieren sie sich für Rotwein, es musste bei ihnen doch immer Champagner sein.

Brigitte: Ich habe einen neuen Verehrer mit einem eigenen Weingut.

Heinrich: Einen Winzer? *(plötzlich wieder sehr intim)* Schick den Kerl in die Wüste und verbring den heutigen Abend mit mir. Jetzt, da meine Frau mich böswillig verlassen hat, brauche ich auch keine Rücksichten mehr zu nehmen.

Brigitte: *(sehr distanziert)*

Der Herr Direktor verbringt den Abend besser mit seinen Bilanzen, denn ich glaube die Firma Bunte ist so gut wie bankrott! –

Heinrich: Bankrott!!!

Brigitte: *(sieht auf die Uhr)*
Am nächsten 1. wird mein Letzter sein!

Brigitte *(Brigitte geht ab-Olaf tritt auf)* Die Post!

Olaf: *(tritt auf, rennt beinahe Brigitte um)*
Ich komme gerade aus der Fabrikation, da steht alles still! Die Lager sind voll und die Arbeiter wissen nicht mehr was sie tun sollen.

Heinrich: Das ist das Ende.

Olaf: Das kann man wohl sagen.

Heinrich: Jetzt hat mich auch noch Brigitte verlassen.

Olaf: Bitte?

Heinrich: So sind sie! Kaum ist man etwas angeschlagen, wankt ein wenig, taumelt ein klitzekleines bisschen. Da verpassen sie dir von hinten den Dolchstoß!

Olaf: Wer - die Sozis?

Heinrich: Die Frauen! Seit Wochen ist niemand mehr da, der für einen kocht. *(jetzt Kämpferisch)*
Aber ein Heinrich Bunte gibt sich nicht so leicht
geschlagen. Baumann, Sie haben mir das eingebrockt, jetzt erwarte ich von Ihnen auch Lösungen. Was haben Sie sich überlegt?

Olaf: Äh?

Heinrich: Was? Na, Sie werden sich doch Gedanken gemacht haben, wie Sie den Schaden, den sie angerichtet haben, wiedergut machen.

Olaf: Aber ich habe doch nur auf Ihren Wunsch hin die Pappmöbel entwickelt. Daraus können Sie mir doch jetzt keinen Strick drehen.

Heinrich: Ach so einer sind Sie. Wegen solchen Männern wie Ihnen haben wir den Krieg verloren.

Olaf: Ich hab mich schon mit Daimler Benz in Verbindung gesetzt.

Heinrich: Warum denn mit Daimler?

Olaf: Ich dachte, vielleicht nehmen sie die Pappe zurück.

Heinrich: Seit wann handelt Daimler Benz mit Pappe?

Olaf: Sie haben letztes Jahr 7 Staatskarossen an den Kreml geliefert und wurden dafür mit 7000 Tonnen Kartonage entgolten.

Heinrich: Dann sagen Sie Daimler Benz einen schönen Gruß und sie sollen den Krempel zurücknehmen.

Olaf: Keine Chance, die sagten, wir sollten es direkt bei den Russen Versuchen.

Heinrich: Und?

Olaf: Was und?

Heinrich: Baumann! Wofür bezahl ich Sie eigentlich, alles muss man selberdenken. Besorgen Sie mir Kontakte.

Olaf: Wohin?

Heinrich: Na zum Ivan! Wenn wir es nicht schaffen, die Pappe wieder los zu werden, bin ich ruiniert!

Olaf: Verstehe. Ach, hier die Post.

Heinrich: *(geht die Post durch)*
Rechnungen, alles nur Rechnungen.
(dann ganz nebenbei)

Und, was von meiner Tochter gehört?

Olaf: Ich glaube, das Frl. Uschi fand Ihre Idee der Eheschließung nicht so erbaulich. Zumindest hat sie sich bei mir nicht verabschiedet. Und ich bin auch der ...

Heinrich: Das undankbare Kind. Warten Sie's nur ab. Die kommt schon zurück. Genau wie meine Gertrud. Auf den Knien werden sie angerutscht kommen, wenn sie bemerken, wie gut sie es bei mir hatten.

Olaf: Bestimmt.

Heinrich: *(hält einen sehr bunten Umschlag in den Händen)*
Puna? Post aus Puna. Puna, Puna. Wen kennen wir denn in Puna?

(Gertrud als Hare Krishna-Jüngerin. Geht einmal über die Bühne oder wird eingedreht und wieder ausgedreht)

Heinrich: Meine Frau! Sie schreibt nur zwei Worte:
Schick Geld!

Olaf: Was macht sie denn in Puna?

Heinrich: Das ist doch ganz egal. Ich hab kein Geld!

Olaf: Zumindest nicht, bevor wir den Ramsch an die Russenzurückgegeben haben.

Heinrich: Und dafür finden Sie mir jetzt die richtigen Kontakte!

Olaf: Nur, wie soll ich die finden?

Heinrich: Das ist die Frage aller Fragen....

3. Szene Puna

Das Ensemble spielt jetzt Anhänger des großen Gurus. Sie singen : „Om“ und „uh ah's“ Und die Wiederholungen am Ende, eventuell kommen diese Wiederholungen schon früher. Dabei findet eine rituelle Fußwaschung des Gurus statt, die Gertrud vollziehen muss.

Gertrud: Meinem Heinrich war ich auch immer treu, also da sehe ich kein Problem. Aber Treue führt ja nicht automatisch zu sexueller Erfüllung.

Guru: Wie atmen tief ein und wieder aus (Übung)

Gertrud: Werde ich so etwas auch erleben?

Guru: Das ist die Frage aller Fragen

Guru: *(der Guru steht auf und alle fallen zu Boden)*

Und jetzt meinen Tee!

Gertrud: *(reagiert wie bei Heinrich, wenn er nach dem Bier ruft)* Natürlich, der Tee, sofort mein Guru...

(Das Ensemble stimmt Hare Krishna an und die Versammlung entschwebt in einen anderen Raum)

4. Szene Villa - Esszimmer

Während wir noch „Hare Krishna“ im Hintergrund hören, sehen wir schon Heinrich am Tisch sitzen. Elfi serviert Suppe.

Elfi: Das mit Ihrer Frau renkt sich bestimmt wieder ein.

Heinrich: *(voller Hoffnung)* Meinen Sie?

Elfi: Aber natürlich. Genauso, wie mit Ihrer Tochter.

Heinrich: Haben Sie was von ihr gehört?

Elfi: *(nach einer Pause schüttelt sie mit dem Kopf, die Stimmung wird bedrückend)*

Heinrich: *(gibt seine Hoffnung sofort wieder auf, aber jetzt sehr ehrlich betroffen)*

Jahrelang hat man sich bemüht ... ich hab das doch alles hier nicht für mich gemacht... ich wollte das

meine Familie stolz sein kann.... ich hab es doch immer nur gut gemeint (*er isst*)

Das Schlechte Gewissen als Double erscheint.

Das Schlechte
Gewissen:

Aber „gut“ alleine genügt nicht!

Elfi:

(*erst anerkennend*) Ja ich weiß, ich hab ...
(*dann irritiert*) Sag das doch ihm!

DSG:

Das muss ihm sein eigenes Gewissen sagen.

Elfi:

Wo ist das? (*DSG geht ab*)

Heinrich:

Wirklich, ich hab es immer nur gut gemeint.

Heinrich:

(*Heinrichs Rührseeligkeit wechselt zu Wut*)
Und – ist das der Dank? (*sich jetzt in Rage redend*)
Aber die sollen mich kennen lernen!
Keinen Pfennig bekommen die von mir!

Ton: es klingelt

Elfi geht zur Tür, Olaf kommt rein. Heinrich redet die ganze Zeit weiter)

Meine Tochter werde ich enterben und meine Frau,
meine Frau, die ... die wird ihr blaues Wunder erleben.
Soll sie doch zusehen, wie sie ohne mich

Olaf:

Entschuldigen Sie Herr Direktor, dass ich so spät störe.

Heinrich:

Kommen Sie, setzten Sie sich zu mir und essen Sie mit. Noch einen Teller. (*Elfi geht einen Teller holen*)

Olaf:

Danke, ich habe schon. Es gab einen Anruf vom Sparkassendirektor. Er will unsere Kreditlinie sperren. Ich habe ihm gesagt, er solle besser Sie persönlich anrufen. Hat er sich noch nicht gemeldet?

Heinrich:

Er will unsere Kreditlinie ...

Ton: Das Telefon klingelt 3x

(Elfi kommt mit dem Teller)

Herr Direktor lassen Sie es mich erstmal erklären wie es zu dieser, na wie soll ich sagen, Schieflage meiner Firma kommen konnte. Eine Möbelfabrik ist ja etwas ganz anderes als eine Bank, Banken sind ja bekanntlich krisenfest... Was, wer ist da? Ja, Augenblick. Elfi!

Elfi: Ja?

Heinrich: *(hält ihr den Hörer hin)* Ihr schrecklicher Sohn.

Elfi: Danke. *(ins Telefon)* Karl-Friedrich? Junge, wie geht es dir ... ja, ja, ... Kohleofen, ja zieh dich schön warm an Männlein ... ja ...

Heinrich: Fassen Sie sich kurz!

Elfi: Du hast deinen Vater getroffen? ... Wo?

Heinrich: *(zu Olaf)* Was ist mit der Puppe? Gibt's was Neues aus dem Wirtschaftsministerium?

Elfi: *(telefoniert)* Du warst drüben? ... Im Außenhandelsministerium?

Olaf: Es tut mir leid.

Elfi: Nanu, was macht er denn da?

Olaf: Wir haben alles versucht.

Heinrich: Scheibenkleister!

Elfi: Nein! Sekretär für Handel und Verkehr in Ostberlin?

Heinrich: *(zu Elfi)* Bitte fassen Sie sich kurz!

Olaf: Wir kriegen einfach keine Verbindungen zu den Russen.

Elfi: Und er macht die Geschäfte mit den Russen?
(bemerkt, dass die beiden Männer sie auf einmal anstarren)
Entschuldige, Karl-Friedrich, ich muss jetzt Schluss machen.

Heinrich: Nein, nein, lassen Sie sich Zeit.

Elfi: *(irritiert über diese Höflichkeit)*
Aber dann sag ganz schnell. – Nein, dein Vater, jetzt so ein großes Tier! ... Nein, nein, grüßen brauchst du ihn nicht.

Heinrich/Olaf: Doch, doch, grüßen Sie!

Elfi: Du, lass uns ein anderes Mal...

Heinrich: Nein, nein, bitte sprechen Sie in aller Ruhe.

Olaf: *(bringt einen Stuhl)* Bitte, setzen Sie sich doch...

Elfi: Du, ich mach Schluss, irgendwie wird es hier etwas seltsam. Ja, wir reden. Kuss mein Junge. Und pass auf dich auf. Ich schick dir bald auch wieder was Geld. Ja, ich dich auch!

(Elfi hängt ein und will gehen, sie wird von den Blicken der beiden Männer verfolgt. Dann ganz unsicher:)

Möchten Sie jetzt Ihren Nachtisch Herr Direktor.

Heinrich: Oh ja und dann bitte noch ein drittes Gedeck.

Elfi: Aber sie sind doch nur zu zweit.

Heinrich: Also ich zähle hier im Raum drei Personen.

(Heinrich rückt ihr den Stuhl, Olaf holt den Nachtisch, Elfi weiß nicht wie ihr geschieht)

Olaf: Erzählen Sie doch mal.

Elfi: Ich weiß gar nicht ...

Heinrich: Na, der Vater Ihres Sohnes ist Außenhandelsminister in der Zone.

Olaf: Der DDR!

Elfi: Also nicht ganz, aber seine rechte Hand.

Heinrich: Und da macht er also auch Geschäfte mit den Russen.

Olaf: Der UDSSR.

Elfi: Ja bestimmt. Aber mein Geschiedener und ich haben seit meiner Flucht aus dem Osten keinen Kontakt.

Heinrich: *(voller geheucheltem Mitgefühl)* Wie schade.

Elfi: Nicht wirklich. Aber für Karl-Friedrich war es nicht immer einfach.

Olaf: Bestimmt.

Elfi: Aber jetzt haben sie sich in Ostberlin getroffen. Und wollen sich regelmäßig sehen.

Olaf: Nein –

Heinrich: Na, dann würde es Ihrem Sohn doch auch bestimmt nichts ausmachen, mich mal bei so einem Treffen mit zu nehmen.

Elfi: Sie? Ich wüsste nicht...

Heinrich: Nun sagen Sie mir, wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Elfi: Also ... da fiele mir schon 'ne Menge ein ...

Heinrich: Einen Wunsch, wir wollen es ja nicht gleich übertreiben.

5. Szene Kommune II

Die Männer diskutieren. Sie sind auch nur halb angezogen, alles etwas schmutzlig. KF hat noch keine Socken an.

KF: Hier, neue Flugblätter, die müssen wir noch morgen durch die Rolle nudeln.

Reiner: Kann ich das machen, ich liebe den Geruch der Matrizen.

KF: Bis morgen Abend müssen die aber fertig sein. Wir müssen es den Spießern auf der Straße richtig zeigen und dafür unsere Kommilitonen vom SDS auf Linie bringen.

Uschi kommt mit frischen Keksen.

Uschi: Frische Haschischleke. Ich hoffe, die sind auch was geworden. Hab ich schließlich zum ersten Mal gemacht.

Dieter: Hauptsache genügend schwarzer Afghane drin, dann passt es schon.

Gudrun: *(kommt aus der Küche)* Die gibt's aber erst zum Nachtsch. Wer hilft mir denn beim Kartoffelschälen?

Reiner: Blöde Frage. Seht ihr nicht, dass wir hier was Wichtiges diskutieren.

Uschi: Ich mach schon.

(Uschi geht ab)

KF: *(ruft hinterher)* Und bring mir noch 'nen Bier!

Uschi: Kommt gleich.

Dieter: Wo waren wir?

KF: Bei den Spießern, die die Arbeiterklasse ausbeuten.

Ton: Es klingelt

Reiner: Besuch? Um die Zeit.

(alle sind erschrocken)

Dieter: Vielleicht sind das die Bullen? Pack die Flugblätter weg.

Reiner: Ich geh mal gucken.

(es klingelt weiter – Reiner sieht durch das imaginäre Schlüsselloch)

Einer in Zivil.

KF: *(KF und Dieter räumen Sachen weg)* Was soll wir machen?

Dieter: Ganz still, vielleicht haut der Bulle ja wieder ab.

Heinrich: Bin ich hier überhaupt richtig?

(er vergleicht die Adresse mit den Namen auf dem imaginären Klingelschild.)

(sieht durch den Spion)

(Reiner dahinter duckt sich weg)

(Heinrich klingelt jetzt Sturm!)

Heinrich: Karl-Friedrich! Ich weiß, du bist da drin!

Reiner: Karlo, der kennt deinen echten Namen.

Uschi: So, gleich gibt's was zu essen.

Dieter: Jetzt nicht!

KF: Mensch Uschi, wo sind meine Socken!

Uschi: Deine Socken?

KF: Mensch mach', wir kriegen Besuch!

(Uschi geht wieder ab, Gudrun kommt rein, KF gibt ein Zeichen die Tür zu öffnen)

Heinrich: Na, wohl grad erst aufgestanden!

KF: *(ungläubig)* Herr - Bunte?

Heinrich: Leibhaftig!

KF: Was machen Sie denn hier?

Heinrich: Ihre Frau Mutter hatte mich doch angekündigt.

KF: *(zu Dorothea)* Wo ist denn die Post.

Dorothea: Na wie immer, hier.

(gibt ihm einen Stapel, KF findet das Telegramm – liest)

KF: ... Bunte ...wichtiges Anliegen, sei nett zu ihm...
deine Mutter.

Heinrich: Da staunst du, was? Ach, wo ist denn hier die
Toilette?

*Die Kloschüssel wird wieder reingedreht, alle sehen
Heinrich an.*

Danke, ich fass mich kurz. Ich habe von ihrer Mutter
erfahren, dass ihr Herr Vater im
Wirtschaftsministerium der, der...Zone einen
wichtigen
Posten inne hat. Und mir wäre sehr daran gelegen,
mit
eben diesem Herrn, also Ihrem Herrn Vater in
Verhandlungen zu treten.

Dieter: Mensch Karlo, was will der Bonze von dir?

Heinrich: Der Bonze, wie Sie sich belieben auszudrücken,
möchte Ihnen ein Geschäft vorschlagen, dass Sie sich, na sagen
wir, eine neue Inneneinrichtung leisten können.

Uschi: *(Kommt rein)* Ich habe deine Socken gefunden!

Uschi erkennt ihren Vater und ist wie vom Donner gerührt. KF wacht gerade aus seiner Agonie wieder auf.

Heinrich: Uschi! (U: Papa!) Was machst du denn hier?

Dorothea: Sie ist jetzt eine Kommunardin!

Heinrich: Eine was?

Uschi: Eine Kommunardin, genau... das bin ich ...

Heinrich: Ein Flittchen bist du! Augenblicklich kommst du mit nach Hause oder es setzt ein Donnerwetter!

KF: Sie bleibt hier!

Heinrich: Sie kommt mit!

KF: Sie bleibt hier oder Sie können sich Ihr Geschäft in die Haare schmieren!

Heinrich: *(holt Luft)*

Reiner: Am besten wir setzten ihn einfach an die frische Luft.

Gudrun: Ich denke, wir hören uns das erstmal an.

Dorothea: Ich finde, wir sollten das erstmal ausdiskutieren.

Uschi: Papa, da musst du jetzt durch.

KF: Also gut, wir halten Kommunarat!

Reiner: Und was ist mit unserer Orgie?

Dorothea: Darauf könnte ich verzichten.

Reiner: Kommt überhaupt nicht in Frage, erst die Orgie, und dann die Diskussion.

Dorothea: Also gut, ich kann auch bei der Orgie diskutieren.

Reiner beginnt sich auszuziehen. Heinrich entsprechend schockiert. Scharfer Lichtwechsel, Oswald tritt auf.

Heinrich: Meine Herrschaften ich muss doch sehr bitten.

Oswald: Sehr geehrte Damen und Herren entschuldigen Sie die Unterbrechung. Eigentlich war an dieser Stelle eine Szene mit dem Titel - „Diskussion und Gruppensex“ vorgesehen.

Allerdings konnten wir nach näherem Betrachten, ich meine, die Bundesanstalt für Sitte, Anstand und Moral konnte und wollte diese Szene nicht freigeben. Aufgrund der Androhung, das gesamte Stück auf den Index zu setzen, hat sich der Regisseur entschlossen besagte Szene hinter dieser Tür spielen lassen.

Reiner: Also gut, wenn's sein muss, gehen wir nach hinten.

(Kommune geht ab)

Ersatzweise sehen Sie nun die Szene:

Herr Bunte wartet vor der Tür!

*Der Beamte verlässt die Bühne. Heinrich geht auf und ab. Lauscht an der Tür, (Geräusche?).... Dann sieht er die Plätzchen. Er überlegt, er riecht, und greift beherzt zu (psychedelische Musik).
Es folgt der Drogentraum von Heinrich, der gleichzeitig eine Raumpatrouille Orion / Barbarella Parodie ist.*

6. Szene Mondtraum (Musikcollage)

*Ein Drogentraum, mit allen Vermischung Barbarella – Mondlandung
– Heinrichs Alptraum –*

7. Szene *Am Ende des Mondtraums bleibt Gertrud auf der Bühne bzw. kommt nach einem schnellen Umzug in das Ende des Mondbildes.*

Gertrud: Heinrich? Heinrich? Hast du mir überhaupt zugehört?
Heinrich, ich spreche mit dir!

Heinrich: *(noch im Alptraum)* Nein, nicht mit dem Elektrolaser!

Gertrud: Hallo ich bin's, deine Ehefrau, falls du dich erinnerst.

Heinrich: Gertrud? Wie siehst du denn aus?

Gertrud: Und ich dachte mein Guru sei schräg ...

Heinrich: Wie kommst du hier her?

Gertrud: Mit dem Taxi.

Heinrich: Aus Puna?

Gertrud: Vom Bahnhof Zoo. Eigentlich wollte ich Uschi
besuchen.

Aber - was machst du hier?

Heinrich: Du hast das gewusst?

Gertrud: Was?

Heinrich: Na, das Uschi hier ...

Gertrud: Ist das Kind nicht zu beneiden? Was gäbe ich drum
noch einmal wieder jung zu sein und in dieser
aufregenden Zeit zu leben.

Heinrich: Du hast doch nen Knall.

Gertrud: Ganz ruhig mein Lieber. Nachdem, was du dir
geleistet hast. Du kannst von Glück reden, dass ich die
Scheidung noch nicht eingereicht habe.

Die Kommunarden kommen zurück

KF: Na gut. Heinrich wir sind zu dem Entschluss...

Uschi: Mutti! *(sie fallen sich in die Arme)*

Gertrud: Meine Uschi.

Dieter: Das ist deine Mutter?

Uschi: Frisch zurück aus Puna!

Reiner: Echt heiß.

Gertrud: Liebes, lass dich ansehen!
Oh, ich spüre deine Chakren sind im Rhythmus
mit dem Universum.

Heinrich: Also was ist denn jetzt.

KF: Das geht in Ordnung, ich spreche mit meinem Alten.

Heinrich: Karl-Friedrich, mein Junge!

KF: Langsam, unter einer Bedingung.
Es gibt eine Spende an unsere Kommune.

Heinrich: Natürlich, ich helfe doch gern. Wo ist eure Kaffee-
Kasse?

KF: 50%

Heinrich: Wovon.

KF: Vom Wert eurer Fehlspekulation.

Heinrich: Niemals! – 10%

KF: 40 –

Heinrich: 20% und das ist mein letztes Wort.

KF: Ein Drittel und das ist mein letztes Wort.

Uschi: Papi, jetzt sag schon ja, es bleibt doch
in der Familie.

Heinrich: Wenn wir mit den Russen ins Geschäft kommen – Ja!

Uschi: Klasse, Papi.

Heinrich: Aber ich glaube ich muss doch mal dringend irgendwo hin. (*geht ab*)

Gertrud: In welcher Familie?

Uschi: Die nennen das hier nur einfach anders. Und außerdem nehme ich die Pille.

Gertrud: Du nimmst die...?

Uschi: Ja klar, sonst wird man schwanger und muss heiraten, so wie du.

Gertrud: Nein, ich habe deinen Vater geliebt, es hat sich nur ein wenig anders entwickelt.

Dorothea: Und ihr seid immer noch zusammen?

Gertrud: Ja, denn seit ich begriffen habe, dass Alles - und ich meine Alles – mit Allem zusammenhängt, ich, wie Maharishi Mahesh Yogi sagt, Heinrich als mein Karma begreifen muss, seitdem kann ich mit allem anders umgehen.

Uschi: Und was ist mit Papi? (*Musikeinsatz*)

Gertrud: Den bekomme ich auch noch hin...

8. Szene Büro IV

Brigitte räumt ihren Schreibtisch auf. Es ist ihr letzter Tag im Büro. Olaf ist bei ihr.

Olaf: Und Sie sind sich ganz sicher, dass Sie uns verlassen wollen, Fräulein Brigitte?

Ich meine, jetzt wo sich anscheinend doch noch alles zum Guten wendet?

Brigitte: Ob diese Ostberliner Delegation heute ein Abkommen mit der Firma schließt oder nicht, ist mir eigentlich egal, denn ich bin am Ziel meiner Träume.

Olaf: Ach ja?

Brigitte: Herr Doktor, wenn Sie die Wahl hätten zwischen einem Weingut am Lago Maggiore und hier - Wofür würden Sie sich entscheiden?

Olaf: Was für ein Weingut am Lago Maggiore??

Brigitte: Psst! Giorgio weiß doch noch gar nichts von seinem Glück. Aber es wird eine wunderbare Überraschung für ihn sein, wenn ich ihm sage, dass ich mit ihm auf seinem Gut leben möchte.

Olaf: Auf Giorgios Weingut ... ach ... das ist wirklich eine wunderbare Überraschung...

Brigitte: Er ist ja nur nach Deutschland gekommen um die richtige Frau zu finden und jetzt, wo er sie hat, freut er sich bestimmt riesig, wo er doch immer solche Sehnsucht nach Italien hat.

Giorgio tritt auf mit Requisiten für die Deko

Giorgio: Cara mia Brigitta *(sieht Olaf)* Scusi.

Olaf: Oh, tun Sie sich keinen Zwang an.

Brigitte: Oh Giorgio, weißt du, was ich dem Herrn Doktor gerade verraten habe?

Giorgio: Was?

Brigitte: Ich will mit Dir nach Italien gehen.

Giorgio: Wozu?

Brigitte: Na, um da mit dir zu leben.

Giorgio: Wovon?

Brigitte: Von unserem Wein, den wir dann verkaufen.

Giorgio: Welchen Wein.

Brigitte: Na den Wein von deinem Weingut.

- Giorgio: *(zu Olaf)* Wovon spricht sie?
- Brigitte: Du hast mir doch erzählt, deine Familie hätte ein großes Gut.
- Giorgio: Ma cara mia, meine Familie haben gar nichts.
- Brigitte: Was? Aber du hast mir doch gesagt du hättest ... *(beginnt zu weinen)* Du bist genauso wie alle anderen Männer. Immer nur leere Versprechungen. Raus, hau ab, ich will dich hier nicht mehr sehen.
- Giorgio: Warum deutsche Frauen sein immer so kompliziert? *(Giorgio geht verwirrt ab)*
- Olaf: Brauchen Sie ein Taschentuch.
- Brigitte: Ja, danke. – Was mach ich nur falsch? Ich will doch nur einen Ehemann, der für mich sorgen kann. Das ist doch nicht zu viel verlangt.
- Olaf: Das ist das Mindeste, was ein Mann Ihnen bieten sollte.
- Brigitte: Genau! Und jetzt? Wovon soll ich denn jetzt leben? Meine Miete bezahlen?
- Olaf: Also, ich hab zwar selber auch nicht viel und eigentlich wollte ich mich damit mal selbständig machen, mit einem eigenen Ingenieurbüro aber ...
- Brigitte: Ja?

9. Szene

Heinrich tritt auf in einem guten Anzug.

- Heinrich: Was ist denn hier los? Weltspartag oder was?. Blumen auf den Tisch. Das Bild von unserem Bundespräsidenten an die Wand. *(Hinter dem Schreibtisch von Brigitte hatte immer sein Bild gehangen)* Ach, und den roten Läufer

nicht zu vergessen. Aber etwas Dalli wenn ich bitten darf.

(Heinrich wieder ab. Alle diese Requisiten hatte Olaf, bzw. Giorgio rein gebracht.)

Olaf: *(er spricht, als sei es ein Heiratsantrag)*
Frl. Brigitte, würden Sie mir die Freundlichkeit erweisen und mir mit der Dekoration behilflich sein. Ehm, ich meine Dekoration.

Brigitte: *(wie hypnotisiert)*
Aber dann müsste ich ja Ihr Schwein aus der Hand legen.

Olaf: Paris, Plumeau, Trottoir *(Musikeinsatz)*
Je suis un bon garçon, couchon.

Während der Nummer dekorieren sie den Raum, lassen aber niemals die Augen voneinander, jede Hilfe wird zu einem sexuellen, ja orgastischen Akt, allerdings ohne sich wirklich zu berühren (genaue Gesangsaufteilung auf der Probe)

Am Ende der Nummer ist der Raum in einer schrägen Weise verwandelt. Erotisiert?

(Was haben sie alles aus den Schränken von Heinrich geholt?)

Uschi und Karl-Friedrich erscheinen. KF ist entsetzt.

KF: Wie sieht das denn hier aus? Wenn gleich die Delegation der Deutschen Demokratischen Republik hier reinkommt, dann sollten sie sich wohl fühlen. Heinrich! Heinrich!

Heinrich: Wer wagt es hier, außer mir rumzubrüllen ... Wie sieht das denn hier aus ... Wenn gleich die Delegation aus der Zone hier reinkommt, dann sollten sie sich wohl fühlen.

KF: Also, das Kapital auf den Schreibtisch, (H: Das Kapital auf den Schreibitsch) Karl Marx an die

Wand (Karl Marx an die Wand) und überhaupt, rote Fahnen, überall rote Fahnen.

Heinrich: Und überhaupt rote... Wo sollen die denn herkommen?

Uschi: Das ist alles draußen. KF ist ein Organisationstalent.
(holt rote Tücher, Fahnen und Karl-Marx-Bild)

Heinrich: Und Wodka!

KF: Keine Manipulationen. Du unterschätzt das sozialistische Bewusstsein unsere Verhandlungspartner.

Uschi: Redet er nicht himmlisch?

Elfi: Karl Friedrich mein Junge!

KF: Mama! *(Mama ansingen?)*

Uschi: Hier, wir müssen uns beeilen.

Elfi: Lass dich mal ansehen. Bekommst du auch genug zu Essen?

KF: Ja, Mama.

Elfi: Bist du auch gesund?

KF: Ja, Mama.

Elfi: Deine Haare müssten auch mal wieder geschnitten werden.

KF: Nicht die Haare!

Uschi: Sie kommen, Achtung!

Auftritt Delegation

*Es kommt die Delegation militärisch einmarschiert.
Frau Oberst ist die Sprecherin der Delegation.*

Heinrich: *(sehr steif)* Herzlich Willkommen, sehr verehrte ... äh ...

KF: Genossen!

Heinrich: Sehr verehrte Genossen.

KF: Seid willkommen. Wir freuen uns, dass ihr da seid.
(küsst Delegation)

Oberst: *(sieht sich um)* Alle Achtung, so viel Geschmack in einem kapitalistischen Betrieb.

Uschi: Rot ist auch meine Lieblingsfarbe.

Gertrud kommt verspätet

dazu. Gertrud: Entschuldigt.

Heinrich: Endlich. Wo bleibst du denn.

Gertrud: Es ging einfach nicht schneller. Mir sind beim Yoga die Beine eingeschlafen.

Oberst: Wir haben wenig Zeit, also kommen wir zum Wesentlichen.

Heinrich: Unbedingt. Aber vorher vielleicht doch noch ein Gläschen echt russischen Wodka?

Oberst: Oh danke, aber echte Coca Cola wäre uns lieber.

Heinrich: Selbstverständlich. Mein Personal kümmert sich.

Elfi: Sofort Herr Direktor.

KF: Mama, nein. Du musst das nicht machen. Frondienste und Zwangsarbeit wird es in dieser Firma nicht mehr geben.

Elfi: Aber wovon soll ich denn leben?

KF: Ab sofort wirst du bei uns in Berlin wohnen.

Elfi: In eurer Kommune?

Uschi: Mit der Anzahlung von Papa, haben sich die anderen alle eine eigene Wohnung genommen, wir sind jetzt nur noch zu zweit.

Heinrich: Da schau mal an.

KF: Genug Platz für meine Mama.

Elfi: Mein Junge.

Oberst: Was ist denn jetzt mit der Cola.

DDR-Off.: Genau!

Heinrich: Gertrud, dann geh halt du.

Gertrud: Warum gehst du nicht selbst?

Heinrich: Aber... das ist doch ... Revolution.... *(geht ab)*

KF: Wie seid ihr den mit der sibirischen Kolchose übereingekommen.

Oberst: Wir haben uns überlegt - und sind zu dem einstimmigen Beschluss im Zentral Komitee gelangt, dass wir Ihre Pappe selber wollen.

KF: Das ist ja großartig!

Oberst: Das ist die beständigste Pappe, die wir je gesehen haben.

Olaf: Die hat eine ganz besondere Beschichtung!

Oberst: Genau deswegen.

Heinrich: So, Ihre Cola.

Oberst: Dann trinken wir auf unser Geschäft!

Heinrich: Ich bin gerettet.

Uschi: Was machen Sie eigentlich mit so viel Pappe, wenn ich fragen darf.

Oberst: Oh, es ist noch geheim, aber wir werden davon für alle Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik Automobile herstellen. Das Modell: Trabant! Gibt es noch mehr Cola?

Heinrich: Gertrud, wir brauchen dringend neues Personal.

Gertrud: Und das suche ich aus – Giorgio! (*tritt auf*)
Er wird sich ab sofort um den Sauna und Poolbereich kümmern.

Giorgio: Mit große Vergnügen.

Oberst: Aber eins wollen wir noch wissen.
Wie lautet die Rezeptur dieser Beschichtung?

DDR-Off.: Ja, genau.

Olaf: Die Rezeptur?

Brigitte: Nein, Herr Doktor, verraten Sie sie nicht!

Oberst (*gesprachen*) Die Rezeptur, sonst ist das Geschäft geplatzt.

DDR-Off: Ja, genau!

Heinrich: Geben Sie sie raus, dann beteilige ich Sie an der Firma.

Olaf: An der Firma?

Brigitte: Olaf, mein Mann!

Oberst: Die Rezeptur!

Ton: Telefonklingeln

Gertrud: (*Am Telefon*) Bunte.

DDR-Off: Marmor, Stein und Eisen... Hab ich!

Gertrud: (*am Telefon*) Heinrich! Das ist die Bunte! Die Reporterin sagt, du kriegst einen Orden!

Heinrich: Das Bundesverdienstkreuz? Endlich...

Gertrud: Nein, Heinrich. Den Orden wider den tierischen Ernst!

Finale / Ende